

1. Vorbereitung

Nachdem man sich für den Erasmus-Zuschuss beworben hatte, musste man sich zunächst für die Gasthochschule im Wunschland bewerben. Ich hatte die Bewerbung auf der Universität Bremen online abgegeben, mit dem Erstwunsch, dass ich nach Lille möchte. Für Lille habe ich mich entschieden, da ich über Freund:innen bereits von der Stadt gehört habe und mir die Schwerpunktsetzung der Universität gefiel, da ich Integrierte Europastudien studiere. Nach der Bewerbung in Bremen wartete ich dann ab, bis sich die Gasthochschule meldete.

Ich bekam von der Koordinatorin der Gasthochschule eine Mail zur Bestätigung, dass ich angenommen wurde. Von da ab werden die einzeln erklärten Schritte in den Mails lediglich befolgt. Eine PDF-Datei, welche einem zur Orientierung bei der Wahl der Kurse dienen sollte, wurde einem recht früh zugesendet. Anfangs half mir dieser Katalog jedoch nicht sonderlich viel. Durch die zu dem Zeitpunkt bestehende Corona-Pandemie hat sich der Erasmusaufenthalt noch sehr fern angefühlt und die Kurse waren relativ oberflächlich umschrieben. Außerdem war noch nicht klar, ob es sich hierbei um ein Online-Studium handeln wird oder ob es in Präsenz stattfinden kann.

Dementsprechend habe ich vorab das Learning Agreement sehr sporadisch ausgefüllt und es später Vorort berichtigt, was auch kein Problem darstellte, sofern dies mit allen Beteiligten kommuniziert wird.

Zu der PDF-Datei habe ich einen Link gesendet bekommen, wo man zu einer Internetseite weitergeleitet wurde, auf der ich mich noch online für die Uni Lille bewerben musste (die Frist war der 1. Juni, 3 Monate vor dem Semesterbeginn).

Das Learning Agreement – Before the Mobility wurde schon vor Studienbeginn im Gastland, unterschrieben zugesendet. Hier wurden von der Gasthochschule einige Sachen verändert, aber da es sowieso nicht mein „richtiges“ Learning Agreement war, hatte dies keine Auswirkungen. Zu diesem Zeitpunkt kristallisierte sich bereits heraus, dass sich die Wohnungssuche in diesem Semester oder Zeitraum als sehr schwierig gestalten würde. Darauf werde ich später eingehen.

2. Formalitäten im Gastland

Um ehrlich zu sein startete mein Auslandsjahr sehr überstürzt. Zu Anfangs war ich angesichts der Corona-Situation noch der Überzeugung, das Studium online zu absolvieren und nur für die Einführungswoche nach Lille zu gehen, um mir anzuschauen, wie es hätte sein können, wäre ich Vorort. Die Wohnungssuche gestaltete sich für mich und viele andere Studierende als nahezu unmöglich. Ich hatte keine Ahnung wie die Stadt aufgebaut war, die „AirBnB“-Ähnlichen Seiten schienen durch ihre Rezensionen unseriös und allgemein hatte es den Anschein, dass durch die vorigen Jahre Corona, wo es überhaupt nicht möglich war in Lille im Erasmus zu studieren, es völlig überrannt von Kurzzeit-Studierenden war.

Um zu den eigentlichen Formalitäten des Landes zu kommen, ist diese Information, denke ich, von Nöten gewesen. Nach meiner Woche in Lille während der Einführungsphase entschied ich mich jedoch relativ schnell und Impulsartig doch für ein Studium Vorort, da ich mir nicht noch mehr von der Pandemie-Situation nehmen lassen wollte.

Ich reiste also für eine Woche zurück nach Bremen, packte meine Sachen, machte mein Zimmer frei für eine Untermieterin und ging zurück nach Lille.

Ich hatte noch keine Wohngelegenheit sondern hoffte nach einer Woche Hostel eine Wohnung finden zu können. In dieser Situation befanden sich tatsächlich nicht wenige Studierende.

Innerhalb von vier Tagen fand ich eine unmöblierte leerstehende Wohnung und bezog diese mit zwei weiteren Studierenden und wir gründeten eine WG. Da dies nichts mit der Universität oder Sonstiges zu tun hatte, mussten wir einen kompletten Mietvertrag mit Bewerbung und allen Formalitäten abschließen. Dazu gehörten Bürgschaften der Eltern, Studierendennachweise sowie ein Strom-und Gasvertrag, Internetvertrag und eine Versicherung über die online-Seite „Luko“ was sich als sehr einfach erwies.

Die Bescheinigung wird einem per Mail zugeschickt und hierfür braucht man kein französisches Bankkonto. Das CAF habe ich nicht beantragt, da ich nicht wusste, ob es sich für mich lohnen würde, und ich generell am Anfang sehr viel Stress in der Zeit hatte, sodass mir dies nur zusätzliche Nerven gekostet hätte. Dennoch zur Information: Das CAF lässt sich auch noch drei Monate rückwirkend beantragen. Mittlerweile ist hierfür auch kein französisches Bankkonto mehr von Nöten. Eine SEPA-IBAN ist ausreichend.

Wer jedoch wirklich auf das Geld angewiesen ist, sollte dies auf jeden Fall versuchen zu beantragen, hierbei lohnt es sich, früh genug die benötigten Dokumente zusammenzusuchen. Ich empfehle außerdem in eines der Büros Vorort zu gehen, da die Papierbögen zum Einen schneller bearbeitet werden und einem zum Anderen auch geholfen wird.

In Lille habe ich dann bei „Ilévia“ ein Monatsticket für die Metro gekauft, dies hat knapp 30€ pro Monat gekostet und man braucht dies nicht kündigen, da man es jeden Monat neu am Automaten auflädt (man kann es also einfach auslaufen lassen). Für dieses Ticket brauchte man ein Passbild, eine Wohnungsbestätigung, eine Kopie des Personalausweises und ein Formular, welches man dort vor Ort bekommt. Passbilder kann man einfach Vorort für 6€ in einem Fotoautomaten machen.

3. Allgemeine Informationen zur Partnerhochschule

Die Universität Sciences Po Lille befindet sich im Zentrum von Lille. Die dazugehörige Bibliothek und die Universität selbst ist demnach sehr gut zu erreichen. Man erhält zu Beginn eine Bibliothekskarte. Anders als bei den anderen Universitäten in Lille ist diese nicht frei zugänglich und ausschließlich mit der Karte betretbar.

Die Metro-Haltestelle hierfür ist République Beaux-arts (gelbe Linie) oder Grand Palais (rote Linie). Von der Haltestelle bis zur Uni selbst sind es dann 5 Minuten zu Fuß.

An einer richtigen Orientierungswoche habe ich nicht teilgenommen, jedoch an den „Kennlern- Veranstaltungen“ vom Erasmus, rate ich jedem teilzunehmen. Hier werden wichtige Sachen auch zum Thema Klausuren besprochen und das international office der Sciences Po Lille stellt sich vor. Eine Woche vor dem offiziellen Beginn des Semesters fand der Intensiv-Sprachkurs statt.

4. Kurswahl/Kursangebot

Das Ausfüllen des Learning Agreements – Before the Mobility gestaltete sich, wie bereits erwähnt, als sehr schwierig, da es auf der Internetseite der Universität leider kein aktuelles Kursangebot des Semesters gab und mir der zugesandte Bogen, welcher einem helfen sollte, seinen Zweck leider nicht wirklich erfüllte. Wie bereits erwähnt habe ich also erst irgendwas in das Learning Agreement geschrieben, und es, nachdem alles feststand, dann verändert und erneut unterschreiben lassen.

Das Kursangebot ist relativ groß und es gibt gute Kurse die man wählen kann. Da die Sciences Po Lille ausschließlich eine Politik Universität ist, habe ich Anfangs mit einem geringen Kursangebot gerechnet, jedoch gab es ein sehr allumfassendes interessantes Angebot. Auch die Dozierenden Vorort waren sehr sehr nett. Da ich mich jedoch Anfangs ausschließlich für Online-Kurse angemeldet habe, absolvierte ich nun einen Teil an der Uni und einen Teil von meiner Wohnung oder der Bibliothek aus. Das gestaltete sich manchmal natürlich ein wenig schwierig, da das Programm nicht für solch eine Mischung ausgelegt war und ich somit manchmal von Kurs zu Kurs hetzen musste. Mit den Dozierenden habe ich mich sehr gut verstanden und es war überraschenderweise (dafür, dass die Uni als Elite-Uni propagiert wird) ein sehr lockeres Verhältnis. Die Sciences Po Struktur ist ein Zusammenschluss von mehreren französischen Unis, welche als eine der besten Politikuniversitäten weltweit angesehen ist. (Geht also nicht in Jogginghose zum Empfang, auch wenn ihr gerade eine 9-Stunden Zugfahrt hinter euch habt, das kommt nicht gut.)

Auf Moodle wurde alles gut erklärt, welche Leistungsanforderungen zu erwarten sind und im Studentenplan konnte man Live sehen, sollte sich ein Raum geändert haben.

5. Unterkunft

Ich hatte Glück im Unglück. Auch wenn ich einen kompletten Miet- Strom- Gas- Versicherungs- und Internetvertrag abschließen musste, was sich auf Französisch (nahezu niemand spricht in Lille Englisch) als sehr schwierig erwiesen hat, hat am Ende alles geklappt und ich hatte eine 120qm große Luxuswohnung in Croix (nicht die beste Gegend aber die gibt es in Lille auch nicht wirklich), welche ich mir sehr preiswert mit zwei weiteren Erasmus-Studierenden teilte. Der einzige Nachteil war, dass sie wie bereits geschrieben, völlig unmöbliert war und Croix ein wenig außerhalb des Stadtzentrums ist (20min mit der Metro). Die Küche war jedoch vorhanden und somit haben wir uns bei IKEA ein paar Utensilien besorgt und den Rest auf LeBoncoin (französisches Ebay)

besorgt. Wir hatten so viel Platz, dass wir regelmäßig einen Haufen Freund:innen zum Kochen einladen konnten.

Ein Problem welches ich zu bemängeln habe, ist das allgemein fehlende Studierendenwohnheim von der Sciences Po Lille. Leider ist es in Lille so, dass jede Universität, bis auf die Sciences Po, sein eigenes Studierendenwohnheim hat und man als Nichtstudierender an der jeweiligen Uni kein recht hat, dort zu wohnen.

Für alle, die nicht an der Sciences Po studieren, empfehle ich das Reeflex!

6. Nach der Rückkehr

Ich habe bereits die Rückmeldung bekommen, dass ich alle angetretenen Klausuren in Lille bestanden habe. Im Nachgang wird noch das Learning Agreement „During the mobility“ ausgefüllt um die tatsächlich belegten Kurse nochmal festzuhalten. Im Folgenden werde ich also nun die restlichen Pflicht-Aufgaben erfüllen, um auch den Restbetrag des Zuschusses zu erhalten.

7. Fazit

Rückblickend kann ich sagen, dass der Erasmus-Aufenthalt in Lille ein absolutes Abenteuer war. Ich kann mit gutem Gewissen und Ehrlichkeit sagen, dass die Stadt jedoch nicht für jeden gemacht ist. Anders als ein sonniger Abendspaziergang in Lissabon, ist die Stadt von Kriminalität durchzogen, welche nicht zu unterschätzen ist. Auch ich wurde einmal nachts schwer ausgeraubt. Die Situation Vorort hat jedoch auch enorm zusammengeschweißt. Die Bekanntschaften, die ich dort gemacht habe, werden wohl ewig halten, da wir dort durch dick und dünn gehen mussten. Vorort habe ich auch viele Locals kennengelernt zu denen ich noch heute Kontakt pflege. Einen Wohnungsvertrag in einer fremden Sprache abzuschließen und den dazugehörigen Alltag zu meistern hat meinen Charakter sehr geprägt und gestärkt. Darüber hinaus kommt man in Lille nicht darum herum Französisch zu sprechen, da sich das Klischee erfüllt und nahezu niemand Englisch spricht. Ich wurde also von Beginn an direkt ins kalte Wasser geworfen, es gab Anfangs kaum Möglichkeiten sich zu erholen, da es direkt die nächste Aufgabe zu meistern gab. Wer also einen Erasmus Aufenthalt sucht, der nicht nur wie ein Auslands-TikTok-Reel aussehen soll, sondern einem wirklich die Stadt, Kultur und die Sprache näher bringen soll, dem Menschen kann ich Lille sehr ans Herz legen. Gerne kann sich an mich gewendet werden, sollten Studierende Fragen zu der Stadt und dem Studium haben.